



...fertig...los!

Modellprogramm „erste Schwelle“

Auszug aus dem ersten Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung 2008

Das Modellprogramm „erste Schwelle“ läuft bis Ende 2010 und wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Kooperation mit dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung.¹

Seit Mitte 2008 wird das Modellprogramm „erste Schwelle“ durch das nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung GmbH wissenschaftlich begleitet. Der erste Zwischenbericht 2008 gibt Auskunft über den Ansatz der aktivierenden Evaluation mit seinen Zielen, Fragen und Methoden sowie über die bisher durchgeführten Evaluations-schritte und stellt erste Ergebnisse aus der quantitativen Befragung der jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Modellprogramms und der qualitativen Interviews mit Trägern des Modellprogramms und den Jugendlichen vor. Im Mittelpunkt der Evaluation steht die Frage nach der Wirksamkeit des Modellprogramms auf die berufliche Orientierung und auf die Erweiterung der Schlüsselkompetenzen der Jugendlichen.

Bisher wurden von den am Modellprogramm „erste Schwelle“ teilnehmenden Jugendlichen 52 zu Beginn ihrer Teilnahme per Fragebogen befragt. 58 % davon sind junge Frauen, 42 % junge Männer. Die Altersspanne liegt bei 16 bis 26, das Durchschnittsalter bei 19 Jahren. Fast die Hälfte und damit die meisten der befragten Teilnehmerinnen und Teilnehmer verfügt über einen Realschulabschluss, ein knappes Drittel hat Abitur oder Fachabitur, Jugendliche mit Hauptschulabschluss sind bisher anteilig mit einem Sechstel am wenigsten vertreten. Jugendliche ohne Abschluss nehmen, entsprechend der vorgegebenen Zielgruppe „Jugendliche mit Schulabschluss“, nicht am Modellprogramm teil.

Als wichtigste Anlaufstellen zur vorbereitenden Berufsinformation haben die Jugendlichen bis zum Beginn ihrer Teilnahme am Modellprogramm vor allem das Internet, die Angebote der Agentur für Arbeit und die Informationsmöglichkeiten im Rahmen ihrer Schule genutzt. Die meisten jungen Frauen und Männer, die befragt wurden, haben sich bereits beworben, aber keinen Platz für das gewünschte Studium oder die gewünschte Ausbildung bekommen. Zum Teil behinderte sie dabei ein unzureichender Schulabschluss, häufig reichten jedoch die Schulnoten nicht aus.

Die Berufswünsche der Jugendlichen weisen eine starke Präferenz für soziale Berufe auf. Dagegen werden Produktion und Handwerk nur sehr selten als zukünftige Arbeitsfelder angestrebt. Dennoch plant die Hälfte aller jugendlichen Befragten eine Berufsausbildung als nächs-

¹ Weitere Informationen zum Modellprogramm sind zu finden unter www.erste-schwelle.de (Downloads und Formulare) in den „Leitlinien zum Modellprogramm“. Hintergrundinformationen bietet die „Expertise von Dr. Michael Behr (IPRAS Institut Jena e.V.)“.

Das Modellprogramm »erste Schwelle«

ist ein Programm der



gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

in Kooperation mit



Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung

Modellprogramm „erste Schwelle“

Auszug aus dem ersten Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung 2008

ten Schritt in die berufliche Zukunft. Die meisten Jugendlichen haben bereits klare Vorstellungen, in welchem Bereich sie später arbeiten möchten. Allerdings äußert sich die Mehrheit im Hinblick auf die berufliche Zukunft eher skeptisch und sieht eher schlechte Chancen, dass ihre späteren Berufswünsche in Erfüllung gehen. Hier gibt es jedoch deutliche Unterschiede je nach Schultyp, der absolviert wurde. Jugendliche mit Abitur sind sich eher sicher, dass ihre Wünsche in Erfüllung gehen, als Jugendliche mit Real- oder Hauptschulabschluss. Die allgemeine Zukunft wird von den Jugendlichen aber eher zuversichtlich gesehen.

Das ehrenamtliche Engagement spielt bei der Freizeitbeschäftigung der befragten Jugendlichen keine große Rolle, aber viele von ihnen sind oder waren institutionell organisiert, fast die Hälfte in einem Verein. Ein Drittel der Jugendlichen war oder ist in einem selbst organisierten Projekt oder einer selbst organisierten Gruppe engagiert. Nur wenige sind in einer Jugendorganisation, Kirchengemeinde, Rettungsdienst oder Umweltorganisation aktiv. Engagement in Bürgerinitiativen oder in Parteien ist kaum vertreten.

Die Mehrheit der befragten Jugendlichen möchte in der eigenen Heimat bleiben oder dorthin zurückkehren, wenn sich eine Arbeitsmöglichkeit bietet. Dabei gehen die meisten davon aus, dass sie ihren Ausbildungs- oder Studienwunsch in der Heimat verwirklichen können, sie wären aber auch bereit wegzuziehen, um Ausbildung, Studium oder Berufstätigkeit realisieren zu können.

Allerdings wird die Lage in Ostdeutschland von den Jugendlichen insbesondere in Bezug auf die Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarkts negativ gesehen.

Von dem Modellprogramm „erste Schwelle“ hat ein Großteil der Jugendlichen durch Mundpropaganda im Freundes- und Bekanntenkreis erfahren, weitaus weniger über Internet oder durch Veranstaltungen etwa in der Schule. Eine deutliche Mehrheit der Befragten möchte das Modellprogramm als „sinnvolle Überbrückung“ bis zur nächsten Bewerbungsphase nutzen. Aber auch der Wunsch, sich in einem nützlichen Projekt zu engagieren, spielt als Motivation zur Teilnahme eine Rolle. Die Zahlung einer Aufwandsentschädigung während der Projektzeit wird zudem von den Jugendlichen als bedeutsame Rahmenbedingung für ihre Teilnahmeentscheidung genannt. Besonders von einem Zertifikat und Zeugnis über die Teilnahme an dem Modellprogramm, so zeigen Interviews mit Jugendlichen, erhoffen sie sich einen Vorteil bei zukünftigen Bewerbungen.

Die meisten der jugendlichen Befragten wollen im Rahmen des Modellprogramms ein eigenes Projekt und damit Eigeninitiative entwickeln, anstatt sich ein Projekt vom Träger oder der Einsatzstelle vorschlagen zu lassen.

Als optimale Betreuungsintensität während der Programmteilnahme sieht ein Großteil der befragten Jugendlichen einen Termin pro Woche an, viele wünschen sich aber auch lediglich ein bis zwei Gespräche mit der sozialpädagogischen Begleitung im Monat.

In Bezug auf die Umsetzung des Programms durch die Träger zeigen bisher durchgeführte Interviews und der Erfahrungsaustausch auf den durch die Koordinierungsstelle „Perspektiven für junge Menschen“ in der Stiftung Demokratische Jugend veranstalteten Workshops eine deutlich unterschiedliche Teilnehmerzahl je nach Träger.

Der Betreuungsbedarf bei den jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird von den Trägern des Modellprogramms als sehr unterschiedlich eingeschätzt. Hier werden auch im weiteren Verlauf des Programms Erfahrungsaustausch und die Entwicklung von Handlungsstrategien gewünscht, wie sie bereits in den Workshops erfolgreich ermöglicht wurden. Die

Modellprogramm „erste Schwelle“

Auszug aus dem ersten Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung 2008

Kooperation mit und die Betreuung durch die Koordinierungsstelle „Perspektiven für junge Menschen“ in der Stiftung Demokratische Jugend wird von den bisher interviewten Trägern positiv bewertet.

Vom Projektstart bis zum Ende des Jahres 2008 haben nur wenige Jugendliche ihre Projekte im Rahmen des Programms schon abgeschlossen. Die für 2009 anstehende Auswertung der ersten Fragebögen zum Abschluss des Programms und der Fragebögen für die Träger sowie die detaillierte Auswertung der Interviews werden im Verlauf der Evaluation umfassendere Aussagen über die abschließende Bewertung des Programms durch die Jugendlichen ermöglichen.

Bereits jetzt gibt es aber eine ganze Reihe erfolgreich laufender Projekte der Jugendlichen, die auch als Best-Practice-Beispiele in die Evaluation mit aufgenommen werden können. Die Vielfalt der bislang entwickelten Projektideen ist bemerkenswert. Die Jugendlichen engagieren sich in unterschiedlichsten Einsatzfeldern und für zahlreiche Altersgruppen. Hier einige Projekttitel:

- Entwicklung von Körperbewusstsein von Kindern in Kindertagesstätten,
- Musikalische Früherziehung mit Kindern,
- Organisation einer Benefizveranstaltung für die Instandsetzung und Nachhaltigkeit von Spielplätzen,
- Aufklärungsseminare gegen Rechtsextremismus in Jugendclubs,
- Rechtsprävention mit Ausblick auf die Kommunalwahlen 2009 in Mecklenburg-Vorpommern,
- Radiosendung „Game-Tracks“ (Musik in Computerspielen),
- Sport gegen Gewalt und Aggression,
- Aufbau einer Tanzgruppe im ländlichen Raum,
- Aufbau und Betreuung einer Vereinshomepage,
- Beschäftigungsangebot für Bewohner eines Altenpflegeheims, etc.